

Die Pariser Kommune 1871

**Serie C:
Streifzüge
durch die neuere
Geschichte**

14



MARXISTISCHE LEHRBRIEFE

Die Pariser Kommune 1871

Das Proletariat unter der Julimonarchie	1
Aufstieg und Untergang der zweiten Republik	2
Der Staatsstreich Bonapartes und das zweite Kaiserreich	2
Der Einfluß der Internationale auf das französische Proletariat	3
Der Deutsch-Französische Krieg	4
Die Republik des 4. September –	
Prolog der proletarischen Revolution	5
Die Revolution des 18. März 1871 –	
Die erste proletarische Revolution der Geschichte	6
Die Ausrufung der Kommune	8
Die politischen, ökonomischen und sozialen Maßnahmen der Kommune	9
Die Vorbereitungen der Konterrevolution zum Sturz der Kommune	10
Der Verlauf der Kämpfe	11
Nach dem Kampf	13
Führer der Kommune	13
Kritik an der Kommune	14
Die Pariser Kommune – ihre Bedeutung für die Gegenwart	16
Anmerkungen	18

Preis DM 0,10.-

Verleger: Verlag Marxistische Blätter GmbH., Frankfurt/M., verantwortlich für den Inhalt: Marianne Roth, Herausgeber-Kreis: Albert Berg, Willi Gerns, Fritz Krause, Herbert Lederer, Karl Otto, Max Schäfer, Robert Steigerwald, Karl Stiffel. Redaktion: Max Schäfer, Fritz Krause.

Anschrift: Redaktion, Verlag, Vertrieb, Anzeigen: Marxistische Blätter, 6 Frankfurt am Main 1, Meisengasse 11/II, Telefon: (0611) 28 04 12

Druck: HOSCH GmbH., Frankfurt a. M., Hedderheimer Landstr. 78a

Das Proletariat unter der Julimonarchie

Das Verständnis der Pariser Kommune, eines der bedeutendsten Ereignisse der Geschichte des 19. Jahrhunderts, ist eng verknüpft mit der Kenntnis der ökonomischen, sozialen und politischen Entwicklung Frankreichs seit 1830, besonders der Rolle, die das französische Proletariat dabei einnahm.

Mit der Julirevolution des Jahres 1830 wurden die seit 1815 herrschenden Legitimisten 1) gestürzt. An ihre Stelle traten die Orleanisten 2), eine Gruppierung um Louis Philipp aus dem Hause Orlean. Was sich faktisch hinter der Bezeichnung „Orleanisten“ verbarg, enthüllte der Bankier Lafitte 3), als er unmittelbar nach dem Sturz des letzten Bourbonenkönigs Karl X. äußerte: „Von nun an werden die Bankiers herrschen.“ In der Tat war die Julirevolution nichts anderes als die Machtübernahme durch die sogenannte Finanzaristokratie, also nur einer Fraktion der Bourgeoisie.

Obleich die überwiegende Mehrheit der eigentlich industriellen Bourgeoisie zunächst von der politischen Machtausübung ausgeschlossen blieb, verlief die industrielle Umwälzung in beschleunigtem Tempo. Der Schwerpunkt der industriellen Entwicklung verlagerte sich – ähnlich wie in England – von der Textilindustrie auf die Kohlen- und Eisenindustrie.

Das Ansteigen der industriellen Produktion und der wachsende Reichtum der Bourgeoisie korrespondierte mit seinem Gegensatz: der rapiden Verschlechterung der Lebensbedingungen der französischen Arbeiterklasse. Die zunehmenden Gegensätze zwischen Bourgeoisie und Proletariat entluden sich erstmals in Lyon im Jahre 1830, als die Seidenweber unter der Losung „Arbeitend leben oder kämpfend sterben“ einen Aufstand entfachten, der jedoch, infolge mangelnder Organisation der beteiligten Massen, bereits nach zehn Tagen von Regierungstruppen niedergeschlagen wurde. Auch die erneute Auflage des Kampfes im Jahre 1834 endete mit einer Niederlage der Arbeiter. Ebenso wie die Arbeiteraufstände in Lyon, wurde auch ein republikanischer Aufstand im Jahre 1832 und eine von Blanqui 4) geführte Erhebung 1839 in Paris vom Militär niedergeworfen.

Die Niederschlagung der Aufstände durch die militärischen Diener der Julimonarchie konnte indessen nicht verhindern, daß die revolutionären Gesellschaften verschiedenster Richtung in der Arbeiterklasse – wie auch im Kleinbürgertum – zunehmend an Einfluß gewannen.

Trotz offensichtlicher theoretischer Schwächen in diesen Gesellschaften, die erst durch den von Marx und Engels entwickelten wissenschaftlichen Sozialismus überwunden wurden, zeigte sich doch, daß die Arbeiterklasse immer bewußter als selbständige politische Kraft in Erscheinung trat.

Auch die oppositionellen Fraktionen der Bourgeoisie verstärkten ihren Widerstand gegen das orleanistische Regime.

Aufstieg und Untergang der zweiten Republik

„Die Kartoffelkrankheit und Mißernten von 1845 und 1846 steigerten die allgemeine Gärung im Volke. Die Teuerung von 1847 rief in Frankreich wie auf dem Kontinent blutige Konflikte hervor.“ 5) Ein weiteres bedeutendes wirtschaftliches Ereignis war der Ausbruch einer allgemeinen Handels- und Industriekrise in England, die sich im Herbst 1845 ankündigte. „Noch war die Nachwirkung dieser Krise auf dem Kontinent nicht erschöpft, als die Februarrevolution ausbrach.“ 6)

Am 24. Februar 1848 wurde die Regierung Louis Philipps gestürzt und die zweite französische Republik ausgerufen. An der Spitze der kämpfenden Volksmassen, die der Julimonarchie ein gewaltsames Ende bereiteten, stand das Pariser Proletariat. Waren in der gebildeten provisorischen Regierung auch zunächst alle Gesellschaftsklassen vertreten, so zeigten spätestens die Wahlen zur Nationalversammlung, daß die Klassenwidersprüche kein bloßes Mißverständnis waren. Die Februarrevolution des Jahres 1848 brachte die bis dahin oppositionellen Bourgeoisfraktionen mit an die Macht, dem Proletariat aber wurde der Platz zugewiesen, der ihm in dem engen Rahmen einer bürgerlichen Republik nur zukommen kann: der des Zuschauers.

So erwiesen sich die der Arbeiterklasse anfänglich gemachten Konzessionen, die Einrichtung nationaler Werkstätten und einer ständig tagenden Arbeiterkommission, in wachsendem Maße als Gefahr für den Bestand der bürgerlichen Republik. Der faktische Ausschluß der Arbeitervertreter aus einer von der Nationalversammlung ernannten Exekutivkommission und die endgültige Auflösung der nationalen Werkstätten am 21. Juni 1848, ließen dem Proletariat keine andere Wahl als den gewaltsamen Aufstand, der am 23. Juni begann. Die Arbeiter sahen sich von Anbeginn einer geschlossenen Front aller übrigen gesellschaftlichen Kräfte gegenüber. Der bürgerliche General Cavaignac 7) und der monarchistisch gesonnene Politiker und Historiker Thiers 8), die entschlossen waren, die revolutionären Kräfte zu vernichten, leiteten die Aktionen der Reaktion und schlugen schließlich mit militärischer Gewalt die Erhebung blutig nieder. Selbst nach der Niederlage wurden noch 3000 Arbeiter bestialisch niedergemetzelt. Obgleich das Proletariat nun wieder in den Hintergrund der revolutionären Bühne trat, hatte es sich den Handlungsraum seiner zukünftigen Emanzipation geschaffen.

Die Niederlage des Proletariats war gleichzeitig die Niederlage der bürgerlichen Republik. Die Wahl Louis Napoleon Bonapartes, des Neffen Napoleons I., zum Präsidenten am 10. Dezember 1848, war ein Sieg aller antirepublikanischer Kräfte, angefangen von den Bauern über die Armee bis zu den Fraktionen der Orleanisten und Legitimisten. Damit war die Restauration der Monarchie nur noch eine Frage der Zeit.

Der Staatsstreich Bonapartes und das zweite Kaiserreich

Den ersten Schritt zur Beseitigung des Parlaments vollzog das Parlament selbst. Aus Angst vor der wachsenden Opposition der Montagne (äußerste

linke Fraktion in der Nationalversammlung – meist kleinbürgerlich geprägt) beschloß die Nationalversammlung (rund zwei Drittel der Abgeordneten waren Legitimisten oder Orleanisten) im Mai 1850 eine Änderung des Wahlgesetzes, die der Aufhebung des allgemeinen Wahlrechtes gleichkam. Diesem Staatsstreich der Bourgeoisie folgte der Staatsstreich Bonapartes. Am 2. Dezember 1851 konnte Bonaparte das Parlament, das sich seine eigene Überflüssigkeit gesetzlich bescheinigt hatte, auflösen und alle Exekutivgewalt auf seine Person vereinigen.

Eine von den Bonapartisten am 21. November 1852 durchgeführte Volksabstimmung über die Wiederherstellung des Kaiserreiches führte am 2. Dezember des gleichen Jahres zur Proklamation Louis Bonapartes zum „Kaiser der Franzosen“.

„Das Kaisertum, mit dem Staatsstreich als Geburtsschein, dem allgemeinen Stimmrecht als Beglaubigung und dem Säbel als Zepter, gab vor, sich auf die Bauern zu stützen, auf jene große Masse der Produzenten, die nicht unmittelbar in den Kampf zwischen Kapital und Arbeit verwickelt waren. Es gab vor, die Arbeiterklasse zu retten, indem es den Parlamentarismus brach ... Es gab vor, die besitzenden Klassen zu retten durch Aufrechterhaltung ihrer ökonomischen Hoheit über die Arbeiterklasse; schließlich gab es vor, alle Klassen zu vereinigen durch das Trugbild des nationalen Ruhms. In Wirklichkeit war es die einzig mögliche Regierungsform zu einer Zeit, wo die Bourgeoisie die Fähigkeit, die Nation zu beherrschen, schon verloren und wo die Arbeiterklasse diese Fähigkeit noch nicht erworben hatte.“⁹⁾

Der staatlichen Subventionierung der Großbourgeoisie und der Begünstigung von Boden- und Finanzspekulationen standen wachsende Steuerlasten und Hypothekenschulden der Bauernschaft und die durch Rechtslosigkeit und intensivierte Ausbeutung gekennzeichnete Lage der Arbeiterklasse gegenüber. Nicht zuletzt diese inneren Widersprüche veranlaßten das Regime Napoleons III., sich schon frühzeitig in kriegerische Auseinandersetzungen einzulassen.¹⁰⁾ Das kostspielige Scheitern, in Mexiko ein Kaiserreich von Napoleons Gnaden zu installieren, bewirkte, daß sich die Opposition der industriellen Bourgeoisie verstärkte. Die Bonapartisten sahen sich durch die außenpolitischen Mißerfolge und den zunehmenden Unwillen der Massen gezwungen, im Inneren Konzessionen zu machen. So kam es im Rahmen der offiziell geduldeten Arbeiterorganisationen (Produktivvereine), trotz ihrer Abhängigkeit von der Regierung, zu illegalen republikanischen und sozialistischen Verbindungen.

Der Einfluß der Internationale auf das französische Proletariat

Die unter Leitung von Karl Marx am 28. September 1864 in London gegründete „Internationale Arbeiterassoziation“ (IAA), die erste umfassende internationale Organisation des Proletariats, fand auch in der französischen Arbeiterschaft starken Widerhall. Die Gründung von Sektionen der Internationale an den verschiedensten Orten konnte aber nicht verhindern,

daß der Einfluß der Organisation auf das französische Proletariat für die anstehenden historischen Aufgaben relativ gering blieb, da es der Regierung gelang, durch Verfolgungen und Prozesse die Organisation in ihren wesentlichen Teilen zu zerschlagen.

Bestimmend in der französischen Arbeiterklasse blieben die Anhänger **Blanquis** und **Proudhons** 11) sowie ein erneuertes Jakobinertum, das die Traditionen der ersten Französischen Revolution mit dem Kampf gegen das Kapital zu verbinden suchte. Für die Blanquisten war charakteristisch, daß sie mit Hilfe kleiner bewaffneter Organisationen die politische Macht erobern wollten, jegliche Organisation der revolutionären Massen aber ablehnten. Die Proudhonisten strebten nicht den Sturz der kapitalistischen Ordnung an, sondern versprachen sich von der Durchsetzung kleinbürgerlicher Reformen, wie Einführung von „Tauschbanken“ und zinsfreiem Kredit, den Sturz der Herrschaft des Großkapitals. Alles in allem fehlte der französischen Arbeiterklasse die theoretische Grundlage des wissenschaftlichen Sozialismus, um für den Endkampf gegen die Bourgeoisie hinreichend gerüstet zu sein.

Der Deutsch-Französische Krieg

Eine von **Napoleon III.** veranlaßte allgemeine Volksabstimmung im Mai 1870 über die Änderung verschiedener Artikel der Verfassung erwies sich nachträglich als Auftakt zu einem neuen kriegerischen Abenteuer des bonapartistischen Regimes. Das Ergebnis der Abstimmung (ca. 7,4 Millionen Ja-Stimmen gegenüber ca. 1,6 Millionen Nein-Stimmen) wurde von nahezu der gesamten europäischen Presse als Sieg über die französische Arbeiterklasse gefeiert. In der Tat hatte Napoleon III. einen Sieg über die Arbeiter errungen, weil allein die Arbeiterklasse den wahren Charakter dieses Manövers von Anfang an durchschaut hatte.

Als offiziellen Grund, Preußen am 19. Juli 1870 den Krieg zu erklären, deklarierten die Bonapartisten die Ablehnung der französischen Forderung nach einem Ausgleich für die Ausdehnung Preußens seit 1866. Die wirklichen Ursachen lagen jedoch mehr in den zunehmenden innenpolitischen Schwierigkeiten des bonapartistischen Regimes, vor allem dem drohenden Staatsbankrott und der Unzufriedenheit der Massen. Zu dem Plan der französischen Militärstrategen, die preußische Armee (deren Friedensstärke nur ein Drittel der Kriegsstärke umfaßte) durch einen schnell vorgetragenen Angriff zu desorientieren, bemerkte Engels: „Jeden solchen Plan vermittelte indessen der plötzliche und ungestüme Ausbruch des deutschen Nationalgefühls. Louis Napoleon stand nicht König Wilhelm ‚Annexander‘ 12), sondern der deutschen Nation gegenüber.“ 13)

In seiner Schrift „Erste Adresse über den Deutsch-Französischen Krieg“ schrieb Karl Marx: „Was immer auch der Verlauf des Krieges Louis Napoleon Bonapartes mit Preußen sein möge, die Totenglocke des zweiten Kaiserreiches hat bereits in Paris geläutet.“ 14) Das definitive Urteil über die politische Zukunft des despotischen Regimes Napoleons III. sprach die

preußische Armee, die den französischen Verbänden eine Niederlage nach der anderen beibrachte. An der Spitze einer großen Armee mußte schließlich Bonaparte selbst in deutsche Gefangenschaft, nachdem die Festung Sedan am 2. September 1870 kapituliert hatte.

Die Republik des 4. September – Prolog der proletarischen Revolution

Die Kaiserin Eugenie, die nach der Gefangennahme Louis Napoleons zunächst die Regentschaft übernommen hatte, floh bereits am 4. September nach England. Am gleichen Tage wurde unter dem Druck der Volksmassen die dritte französische Republik proklamiert und eine „Regierung der nationalen Verteidigung“ gebildet, die ihren bourgeois Charakter nur schwer verleugnen konnte. Bezeichnend ist, daß der Orleanist Keratry 15) die erste offizielle Kundgebung der Regierung eröffnete.

Der Krieg selbst hatte seit dem Sturz des bonapartistischen Regimes seinen Charakter verändert. Aus dem abenteuerlichen Eroberungskrieg Napoleons III. und dem Verteidigungskrieg des deutschen Volkes war nun ein Raubkrieg der deutschen Bourgeoisie gegen die französische Republik geworden. Aus dieser Veränderung der Sachlage ergaben sich auch Änderungen für die Aufgaben des Proletariats. Schon aus der Zusammensetzung der „Regierung der nationalen Verteidigung“, die aus Orleanisten und Bourgeoisrepublikanern bestand, war abzuleiten, daß eine wirkliche Verteidigung gegen die preußische Militärkamarilla kaum zu erwarten war. Als sich die Regierung vor die Notwendigkeit der Entscheidung gestellt sah, entweder das Proletariat zu bewaffnen oder die französische Republik den Generalen auszuliefern, schlug sie den zweiten Weg ein und verwandelte sich in eine „Regierung des nationalen Verrats“. Schon zuvor hatten Marx und Engels den konterrevolutionären Charakter dieser Regierung analysiert und daraus abgeleitet, daß nur die Arbeiterklasse die Aufgaben der nationalen Verteidigung übernehmen könne.

Den französischen Arbeitern gelang es, trotz des Widerstandes der Regierung, 200 neu aufgestellte Bataillone der Nationalgarde zu bewaffnen, nachdem die Deutschen die Belagerung von Paris am 19. Dezember begonnen hatten. Das Oberkommando der Nationalgarde hatte aber noch immer der reaktionäre General Trochu. 16)

Die Angst der Bourgeoisie vor dem eigenen Volk war so groß, daß das Oberkommando der Nationalgarde dazu überging, militärische Operationen bewußt so anzulegen, daß sie besonders verlustreich scheitern mußten. Das Ziel dieser „Verteidigung“ war die Ausblutung der revolutionären Massen, besonders des bewaffneten Proletariats der Nationalgarde.

Als die „Regierung der nationalen Verteidigung“ schließlich damit begann, offene Kapitulationsverhandlungen mit Bismarck einzuleiten, unternahmen die Blanquisten zwei Aufstandsversuche, die jedoch infolge der unzureichenden Massenbasis scheiterten.

Nach der Kapitulation am 28. Januar 1871 und der Unterzeichnung des Waffenstillstandes, wurde der größte Teil der französischen Armee entwaffnet. Bei der Wahl zur Nationalversammlung, die im Waffenstillstandsvertrag vorgesehen war, kam eine monarchistische Mehrheit zustande. Mit der Leitung der neugebildeten Regierung wurde Thiers beauftragt, eine der niederträchtigsten Figuren der französischen Politik des 19. Jahrhunderts.

Die erste Amtshandlung dieser Regierung war die Unterzeichnung eines vorläufigen Friedensvertrages am 26. Februar, in dem die räuberischen Forderungen der deutschen Bourgeoisie, die Lostrennung Elsaß-Lothringens von Frankreich und die Zahlung einer hohen Kriegsentschädigung, vertraglich fixiert wurden. Für die französische Bourgeoisie hatte sich die Abtrennung Elsaß-Lothringens, welches ein beachtliches industrielles Potential darstellte, vorteilhafter erwiesen, als eine Bewaffnung des Pariser Proletariats und die damit verbundene Gefährdung der eigenen Herrschaft.

Unterdessen verschärfte sich die innere Lage zusehends, als die Regierung die Eintreibung der rückständigen Mieten und die sofortige Einlösung der überfälligen Handelswechsel anordnete. Das Ergebnis dieser Maßnahme war der Ruin unzähliger Kaufleute und Handwerker sowie eine stark ansteigende Arbeitslosigkeit. Innerhalb der Nationalgarde 17) war man aber nicht bereit, den nationalen Verrat und die Abwälzung der Kriegsschulden auf Proletariat und Kleinbürgertum hinzunehmen. Unmittelbare Reaktion war die Bildung eines Zentralkomitees, in dem die überwiegende Anzahl der Bataillone der Garde repräsentiert wurden. Der Versuch der Regierung, die Garde durch die Ernennung eines reaktionären Generals zum Oberbefehlshaber wieder in ihre Hände zu bekommen, wurde von den Massen als konterrevolutionäres Manöver durchschaut. Anstatt dessen wählten sie den italienischen Freiheitskämpfer **Giuseppe Garibaldi** 18) zu ihrem neuen Kommandeur. Einen erneuten Versuch, die Macht der revolutionären Massen zu brechen, unternahm die Regierung mit dem Verbot der demokratischen Presse sowie der Verhängung von Todesurteilen gegen Blanqui und Flourens 19) , die Führer der Aufstände vom 31. Oktober 1870 und vom 22. Januar 1871. Aber auch diese Repressalien und Einschüchterungsversuche verfehlten ihren Zweck, so daß die Reaktion nur noch ein Mittel sah: die Entwaffnung der Nationalgarde.

Die Revolution des 18. März 1871 – die erste proletarische Revolution der Geschichte

„Paris war das einzige Hindernis auf dem Wege der konterrevolutionären Verschwörung. Paris mußte also entwaffnet werden.“ 20)

Thiers selbst erteilte den Auftrag, mit Hilfe von ehemaligen bonapartistischen Polizisten und Regierungstruppen die Artillerie der Nationalgarde zu beschlagnahmen und wegzuführen. Als die Truppen in der Nacht zum 18. März 1871 in die Stadt eindringen, stießen sie auf heftigen Widerstand der Nationalgarde. Zudem verbrüderte sich ein Großteil der Regierungstruppen mit dem Volk von Paris. Regierung und Klerus flohen nach dem Scheitern



Kommunarden

der Aktion nach Versailles, während die Antwort der Nationalgarde in der Besetzung aller Regierungs- und Verwaltungsgebäude bestand. „Die ruhmvolle Arbeiterrevolution nahm unbestritten Besitz von Paris. Das Zentralkomitee war ihre provisorische Regierung.“ 21)

In einer Proklamation des Zentralkomitees der Nationalgarde vom 18. März 1871 heißt es: „Die Proletarier von Paris, inmitten der Niederlagen und des Verrats der herrschenden Klassen, haben begriffen, daß die Stunde geschlagen hat, wo sie die Lage retten müssen, dadurch, daß sie die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten in ihre Hände nehmen. . . Sie haben begriffen, daß es ihre höchste Pflicht und ihr absolutes Recht ist, sich zu Herren ihrer eigenen Geschicke zu machen und die Regierungsgewalt zu ergreifen.“

Schon einen Tag später setzte das Zentralkomitee einen Termin für die Wahl des Gemeinderates der Stadt Paris fest und betonte damit den eigenen provisorischen Charakter. In einer Reihe von Maßnahmen zeigte sich das Zentralkomitee als wahre Volksregierung. So wurden in einem Beschluß vom 20. März 1871 sämtliche Beamtengehälter gestrichen und der hierdurch freiwerdende Betrag in Höhe von einer Million Franken in 22 Stadtbezirken zur Linderung der Not von Teilen der Bevölkerung verwandt. Ebenso handelte das Zentralkomitee, als es alle während der Belagerungszeit entstandenen Mietschulden, die eine Höhe von 250 Franken nicht überschritten, strich und den kleinen Gewerbetreibenden die Zahlung der Hypothekenzinsen sowie die Einlösung überfälliger Handelswechsel auf 6 Monate aussetzte.

Die Ausrufung der Kommune

Das Zentralkomitee, das den Wahltermin ursprünglich auf den 22. März 1871 festgesetzt hatte, mußte diesen revidieren, weil eine Reihe von Bürgermeistern aus den bürgerlichen Bezirken die Vorbereitungen der Wahlen sabotierte. Erst auf den entschiedenen Druck der Volksmassen hin wurden schließlich die Wahlen am 26. März 1871 durchgeführt. Von den 84 gewählten Delegierten gehörten 68 Vertreter zu verschiedenen linken Gruppierungen, während 16 Vertreter der liberalen Bourgeoisie zuzurechnen waren. 17 Delegierte waren Mitglieder der „Internationalen Arbeiterassoziation“, von denen wiederum mehr als zwei Drittel Anhänger Proudhons waren. Die Majorität aber bildeten die Anhänger Blanquis, die sich zwar durch revolutionären Mut auszeichneten, jedoch kaum zu einer echten proletarischen Politik fähig waren, nicht zuletzt infolge ihrer Ablehnung der marxistischen Theorie – der Theorie des wissenschaftlichen Sozialismus.

Am 28. März 1871 erfolgte die Ausrufung und Konstituierung der Pariser Kommune, des ersten proletarischen Staates der Welt.

Arthur Arnould, ein Mitglied der Kommune, schilderte dieses historische Ereignis mit den Worten: „Als das Zentralkomitee die Namen der gewähl-

ten Kommunemitglieder verkündete, als die Geschütze mit ihren plötzlichen Salven die ganze Stadt erzittern ließen, drang aus 100 000 Kehlen ein solcher Jubelschrei, eine so einmütige, so auffallende Zustimmung zur Republik und zur Kommune, daß keiner, der an dieser Feier teilgenommen hat, sie wird je vergessen können, und möge er Jahrhunderte leben.”

Die 16 Deputierten der Bourgeoisie verließen bereits am 1. April 1871, kurz nach dem Zusammentreten der Kommune, den Rat. Die am 2. April 1871 einsetzenden Kämpfe mit Truppen der Versailler Regierung führten sehr bald zu Spannungen zwischen den Kommunefraktionen. Als nach einem mißlungenen Ausfall von Truppen der Nationalgarde das Kommunemitglied **Flourens**, General **Duval** 22) sowie zwei Bataillonskommandeure von Regierungstruppen ohne jegliches Urteil erschossen wurden, verließen 4 republikanische Kommunemitglieder den Rat.

Die politischen, ökonomischen und sozialen Maßnahmen der Kommune

„Die Kommune sollte nicht eine parlamentarische, sondern eine arbeitende Körperschaft sein, vollziehend und gesetzgebend zu gleicher Zeit. Die Polizei, bisher das Werkzeug der Staatsregierung, wurde sofort aller ihrer politischen Eigenschaften entkleidet und in das verantwortliche und jederzeit absetzbare Werkzeug der Kommune verwandelt. Ebenso die Beamten aller anderen Verwaltungszweige. Von den Mitgliedern der Kommune an abwärts, mußte der öffentliche Dienst für **Arbeiterlohn** besorgt werden. . . Das stehende Heer und die Polizei, die Werkzeuge der materiellen Macht der alten Regierung einmal beseitigt, ging die Kommune sofort darauf aus, das geistliche Unterdrückungswerkzeug, die Pfaffenmacht zu brechen; die dekretierte die Auflösung und Enteignung aller Kirchen, soweit sie besitzende Körperschaften waren . . . Sämtliche Unterrichtsanstalten wurden dem Volk unentgeltlich geöffnet . . . und gleichzeitig von aller Einmischung des Staats und der Kirche gereinigt.“ 23)

Auch die Richter verloren ihre Unantastbarkeit und wurden der Kontrolle des Volkes unterstellt, d.h., sie verloren ihre Privilegien und waren jederzeit abwählbar. In weiteren Dekreten wurde es Verwaltungen und Fabriken untersagt, irgendwelche Abzüge an Löhnen und Gehältern vorzunehmen, was unter den früheren bürgerlichen Regierungen immer wieder dazu gedient hatte, verschleierte Lohnherabsetzungen vorzunehmen. In einem Beschluß der Kommunemitglieder vom 20. April 1871 wurde die Nachtarbeit der Bäckergesellen verboten.

Für die Fabriken, die von den nach Versailles und anderswohin geflohenen Kapitalisten verlassen und stillgelegt worden waren, setzte die Kommune eine Kommission ein, die einen Plan für die Inbetriebnahme durch die „kooperative Assoziation der Arbeiter“ auszuarbeiten hatte. Leerstehende Wohnungen wurden durch Kommunebeschluß beschlagnahmt und obdachlosen Bewohnern zur Verfügung gestellt.

Am 5. April 1871 beschloß die Kommune die Verhaftung von Geißeln vorzunehmen, um den täglichen Erschießungen von gefangenen Kommune-kämpfern durch Versailler Truppen vorzubeugen. Dieses Dekret wurde jedoch nur unvollständig in die Praxis umgesetzt. Mehr symbolischen Charakter hatte die öffentliche Verbrennung der Guillotine und der Umsturz der Siegestsäule auf dem Vendome-Platz, des Wahrzeichens, das als Sinnbild des Chauvinismus und der Völkerverhetzung galt.

Eine der bemerkenswertesten Maßnahmen der Kommune bestand in einer in der bisherigen Geschichte in ihrem Umfang unbekanntes Verwirklichung der Gleichberechtigung der Frau. So wurde jeder gesetzlichen und „illegitimen“ Frau eines gefallenen Kämpfers eine Pension von 600 Franken zugestanden. Auch für jedes eheliche und uneheliche Kind der Witwen wurde gleichermaßen eine Pension zugesichert. Aus dieser realen Gleichberechtigung, die den Frauen während der Tage der Kommune zuteil wurde, erklärt sich der große Anteil der Frauen an der Arbeit und an der Verteidigung der Kommune. Viele Frauen hatten von Anfang an die Bedeutung der Diktatur des Proletariats für ihre politische und soziale Emanzipation erkannt.

Die Vorbereitungen der Konterrevolution zum Sturz der Kommune

„Der erste Versuch der Sklavenhalterverschwörung zur Unterwerfung von Paris, wonach die Preußen es besetzen sollten, scheiterte an Bismarcks Weigerung. Der zweite Versuch, am 18. März, endigte mit der Niederlage der Armee und der Flucht der Regierung nach Versailles, wohin ihr die gesamte Verwaltungsmaschinerie folgen mußte. Durch Vorspiegelung von Friedensverhandlungen mit Paris gewann Thiers jetzt die Zeit, den Krieg gegen Paris vorzubereiten.“ 24)

Thiers wollte die Kommune erst zu einem solchen Zeitpunkt überfallen, an dem ihm der Sieg zur vollen Gewißheit wurde. Nach der Flucht der Vertreterregierung nach Versailles war ein derartiges Vorgehen aber unmöglich, da zum einen die Stadtverwaltung völlig desorganisiert war, zum anderen die Armee sich in einem Zustand totaler Resignation befand und auch zahlenmäßig sehr schwach war. „Gleichzeitig wurden seine (Thiers' – der Verf.) Beziehungen zu den Provinzen immer schwieriger. Nicht eine einzige Billigungsadresse lief ein, um Thiers und seine Krautjunker aufzuheitern.“ 25) Sich des traurigen Zustands seiner Situation durchaus bewußt, schlug Thiers deshalb von Anfang an eine Doppeltaktik ein, um die Situation zu seinen Gunsten umgestalten zu können.

Auf der einen Seite kollaborierte er mit der preußischen Besatzungsmacht, um sich vor allem militärische Vorteile gegenüber dem proletarischen Paris zu verschaffen, andererseits spielte er der Welt eine Versöhnungskomödie vor, die, wie Marx bemerkte, „mehr als einem Zweck dienen sollte. Sie sollte die Provinzen hinters Licht führen, die Mittelklasse in Paris anlocken und vor allem den angeblichen Republikanern der Nationalversammlung

die Gelegenheit geben, ihren Verrat gegen Paris hinter ihrem Glauben an Thiers zu verbergen." 26) Um die konterrevolutionären Vorhaben der Reaktion gegen das proletarische Paris realisieren zu können, schickte Thiers Jules Favre 27) und Pouyer-Quertier 28) als Bevollmächtigte für den endgültigen Friedensschluß mit Preußen nach Frankfurt. Sie erhielten dabei von Bismarck die Zusage, für den Kampf gegen Paris die Gefangenen der bonapartistischen Armee zu benutzen, wie auch direkte Unterstützung von preußischen Truppen zu bekommen. Zudem wurde die Zahlung der ersten Rate der Kriegsentschädigung bis zur Niederwerfung von Paris ausgesetzt. So spielten französische und deutsche Bourgeoisie zusammen gegen das revolutionäre Proletariat.

Die Komplizenschaft der deutschen und französischen Reaktion stellten August Bebel 29) und Wilhelm Liebknecht 30) die internationalistische Haltung des deutschen Proletariats gegenüber. Sie betonten ihre Solidarität mit dem kämpfenden Pariser Proletariat und verurteilten in scharfer Form die Annexion Elsaß-Lothringens sowie die konterrevolutionäre Unterstützung der französischen Reaktion.

Der Verlauf der Kämpfe

Die Maßnahmen der Kommune zur Errichtung einer neuen Gesellschaftsordnung, die durch die Tatsache, daß Paris eine belagerte Stadt war, ohnehin schon behindert wurden, mußte infolge des zunehmenden Drucks durch die Versailler Truppen in noch stärkerem Maße eingeschränkt werden.

Nach den ersten Kämpfen am 2. April 1871 gelang es den Versaillern, sich am 7. April eines Seine-Überganges bei Neuilly zu bemächtigen. „Paris wurde fortwährend bombardiert, und zwar von denselben Leuten, die das Bombardement derselben Stadt durch die Preußen als eine Heiligtumschändung gebrandmarkt hatten." 31)

Die anhaltende Beschießung der Stadt durch Artillerie konnte allerdings die militärische Lage nicht zugunsten der Versailler verändern, geschweige denn die Moral der Pariser Bevölkerung in ihrem gerechten Kampf brechen. Ein Versuch der Regierungstruppen, am 12. April in das südliche Paris einzudringen, wurde von General Eudes 32) und seinen Truppen erfolgreich verhindert. Eine entscheidende Veränderung des bis dahin relativ ausgeglichenen Kräfteverhältnisses trat erst ein, als in ständig zunehmender Zahl aus deutscher Gefangenschaft Soldaten nach Frankreich zurückkehrten und die Reihen der Versailler Truppen verstärkten. Zuverlässiger Anzeiger der Kräfteumverteilung war das Verhalten Thiers'. Das Angebot der Kommune, den als Geißel festgehaltenen Bischof von Paris mitsamt seinem klerikalen Anhang gegen Blanqui auszutauschen, schlug Thiers aus. Auch seine bisherige doppelzüngige Sprache wich eindeutigen, brutalen Drohungen gegen das revolutionäre Paris. Der Antrag eines Abgeordneten der Nationalversammlung, die Kampfhandlungen gegen die Kommune einzustellen, wurde am 20. April 1871 abgelehnt.

Ihr wahres Gesicht enthüllte die Versailler Clique, als es am 3. Mai 1871 zu einem regelrechten Massenmord an gefangenen Kommune-kämpfern gekommen war. Thiers, der mit nicht mehr zu übertreffender Unverschämtheit die Kommunemitglieder als „Lumpen, Diebe und Mörder“ diffamiert hatte, pries seine Armee, die sich des permanenten Mordens schuldig machte, als „die Bewunderung der Welt und die schönste Armee, die Frankreich je gehabt.“

Am 21. Mai 1871 gelang es Versailler Truppen in die Stadt einzudringen, nachdem mehrere Forts gefallen waren. Die Kommune-kämpfer waren jedoch nicht nur mit den eingedrungenen Versailler Truppen konfrontiert, sondern auch mit den Agenten der äußeren Konterrevolution. Eine derartige Rolle kam dem amerikanischen Botschafter Washburne 33) zu, der durch seinen Sekretär der Kommune am 24. Mai 1871 ein angebliches Vermittlungsangebot Preußens unterbreitete. Im Kreise seiner Untergebenen dagegen äußerte er: „Alle, die der Kommune angehören, auch die, die mit ihr sympathisieren, werden erschossen.“ 24) Erst nach zwei Tagen, am 26. Mai 1871, wurde das Manöver des USA-Botschafters klar, als nämlich der Unterhändler der Kommune von den preußischen Stellen überhaupt nicht empfangen wurde. Die Wirkung dieser Täuschungsaktion aber war eine zweitägige Desorientierung der revolutionären Verteidigungsstreitkräfte.

Mit dem Kampf um Montmartre am 23. Mai begann eines der dunkelsten Kapitel der französischen Geschichte, geschrieben von der Soldateska Thiers' mit dem Blut der Kommune-kämpfer. MacMahon 35), der Kommandeur der Versailler Truppen, ließ zwei vollständige Armeekorps, das waren zwanzigtausend Mann (!), gegen die Stellung der Kommune-kämpfer antreten, deren Zahl noch keine zweihundert betrug. Nachdem es dieser Übermacht mit Artillerieunterstützung schließlich gelungen war, die Stellung zu erklettern, wurden die Überlebenden, darunter Frauen und Kinder, erschossen. Doch dies war nur der Anfang der Metzeleien in Paris. Nach dem Fall jeder Barrikade kam es zu Blutbädern, die selbst den Massenmord nach der Niederlage des Juni-Aufstands von 1848 vergessen ließen. Sogenannte Hausdurchsuchungen durch Versailler Truppen arteten in blindwütiges Morden aus. „Wen der Versailler nur anblickt, der muß sterben. Wenn er ein Haus durchsucht, läßt er alles über die Klinge springen. . . Das Paris der Versailler hat kein zivilisiertes Aussehen mehr. Die Angst, der Zorn, die wilde tierische Dummheit ersticken jedes menschliche Gefühl. . . Das Leben der Bürger wiegt nicht schwerer als ein Haar. Eines Ausrufs, eines Wortes wegen wird man verhaftet und erschossen.“ 36)

Am 25. Mai 1871 waren nur noch zwei Bezirke von Paris vollständig unter der Kontrolle der Kommune. Während Männer wie Frauen aufopferungsvoll ihre letzten Stellungen gegen die Regierungstruppen verteidigten, war ein Großteil von letzteren nur noch damit beschäftigt, Gefangene zu erschießen. Seit dem Nachmittag des 27. Mai 1871 belagerten 5000 Versailler Soldaten den letzten Zufluchtsort von noch 200 verbliebenen Kämpfern des revolutionären Paris, den Friedhof Pere la Chaise. Zum letzten Mal erhoben sich die Heroen des Proletariats unter der roten

Fahne, bis alle im verzweifelten Kampf, Mann gegen Mann, den Tod gefunden hatten. Einen Tag später, am 28. Mai 1871, verkündete MacMahon das Ende der Kampfhandlungen.

Nach dem Kampf

„Nach beendigtem Kampfe verwandelte sich die Armee in ein ungeheures Exekutionspeleton. . . Es waren so viele Opfer da, daß die müde gewordenen Soldaten ihre Flinten auf die Verurteilten stützen mußten. Auf der Terrasse schwamm das Gehirn umher. Die Mörder wateten in einem Sumpf von Blut.“ 37)

Der Massenmord an der Pariser Bevölkerung ging in unverminderter Stärke weiter, gleichgültig ob sie aktiv in den Reihen der Kommune gekämpft hatte oder nicht. Über 30 000 Einwohner wurden von der entfesselten Soldateska ermordet, die die wieder eingekehrte „Ordnungspartei“ als „tapfere Soldaten“ zu bezeichnen wagte. Nicht minder viele wurden zu Zuchthausstrafen und Deportation verurteilt. Selbst noch Jahre nach den Ereignissen wurden von der französischen Klassenjustiz Todesurteile gegen Kommunarden verhängt. Im Juni 1871 schrieb die „Tagwacht“, das Organ der Internationale in Bern: „Die gegenwärtige Form der Revolution, die Commune, fällt wie ein Märtyrer, aber die Bourgeois werden die revolutionäre Idee nicht töten können, die sterbende Gestalt der Commune flößt nur dem Unwissenden Furcht und Schrecken ein. Der revolutionäre Geist kann nicht getötet werden, er spottet des Wütens des Tyrannen. Und wenn jetzt die entartete Armee auf den Leichen der sozialen Republikaner und auf den rauchenden Trümmern von Paris triumphiert, um der alten abgeängstigten Gesellschaft einige Ruhe zu geben, so ist das nur ein kurzer der Unterdrückung und der Unsittlichkeit bewilligter Aufschub, und was jetzt geschieht, ist nur ein Vorbote der Stürme, welche die Zukunft in ihrem Busen trägt. . . Die Bourgeoisie schwelgt jetzt in törichten Bacchanalien wegen des augenblicklichen Sturzes der Commune, bis die Donnerschläge einer neuen und mächtigeren Revolution sie in die ewige Nacht versenken werden.“

Führer der Kommune

Trotz der Spaltung der Pariser Kommune in Proudhonisten und Blanquisten, und der praktischen Fehler, die aus den theoretischen Schwächen beider Strömungen resultierten, verdient eine Reihe von Kämpfern, die energisch und mit unbestrittener Fähigkeit die Interessen der arbeitenden Klassen vertraten, in besonderem Maße hervorgehoben zu werden.

Eugene Varlin 38), von Beruf Buchbinder und Mitglied der Internationale, gehörte schon während des 2. Kaiserreiches zu den hervorragenden Führern der sozialistischen Bewegung. In der Zeit der Kommune war er Mitglied der Militär- und Finanzkommission. In vorderster Reihe der Ver-

teidiger des revolutionären Paris wurde er am 28. Mai 1871 von Versailles bestialisch ermordet.

Eugene Pottier 39), ebenso wie Varlin Mitglied der Pariser Sektion der Internationale, kämpfte schon im Revolutionsjahr 1848 auf den Barrikaden. Als Mitglied der Kommune arbeitete er aktiv in der Kommission für die Hilfe der armen Bevölkerung und verteidigte die Kommune gegen die Konterrevolution bis zur Niederlage. Auf seiner Flucht nach Belgien entstand der Text der Internationale, des Kampfliedes des Weltproletariats.

Einer der fähigsten Führer der Kommune war der Deutsch-Ungar **Fränkel** 40), der mit Karl Marx in enger Verbindung stand. Bei der Organisation der Gewerkschaftsverbände spielte er eine hervorragende Rolle. Es gelang ihm trotz seiner schweren Verwundung, die er sich bei der Verteidigung zuzog, ins Ausland zu fliehen. Die Reaktion verurteilte ihn in Abwesenheit zum Tode.

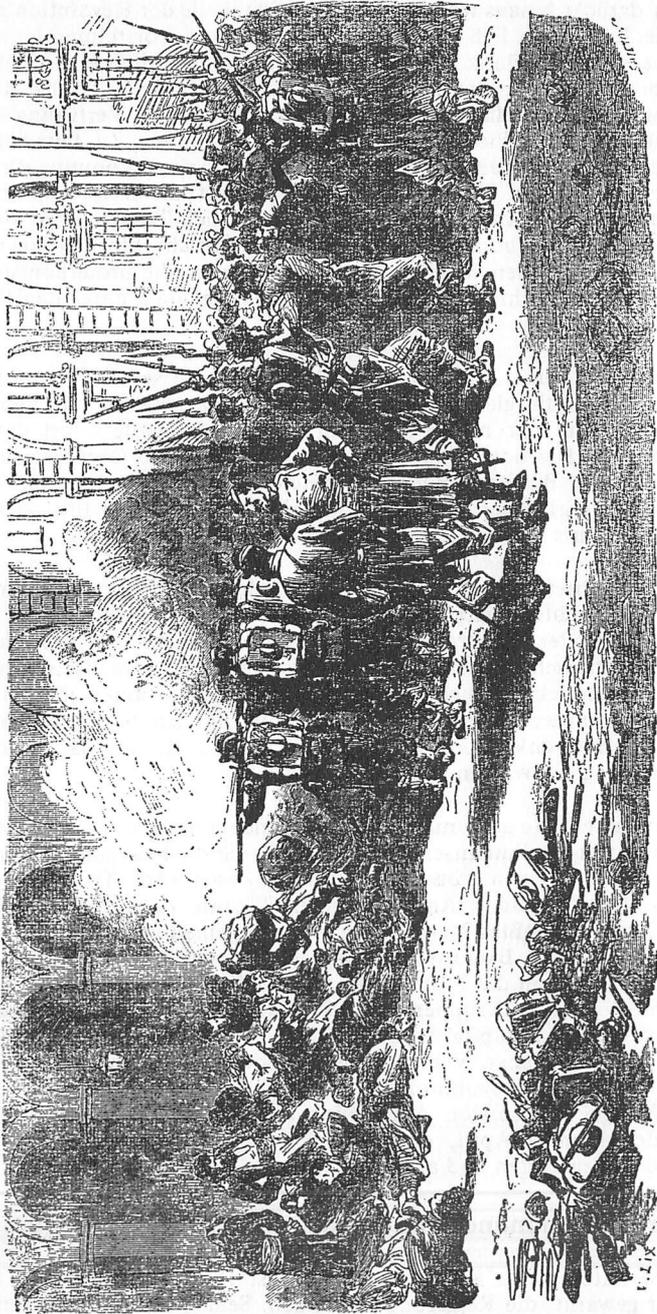
Auch der Name des polnischen Revolutionärs **Jaroslav Dombrowski** 41) ist eng mit der Pariser Kommune verbunden. Schon in frühester Jugend beteiligte er sich an dem Kampf gegen den Zarismus. Als wahrer Internationalist nahm er an dem Freiheitskampf Garibaldis in Italien teil. In den Tagen der Kommune wurde er zum General der Nationalgarde und schließlich zum Oberbefehlshaber aller revolutionären Verteidigungstreitkräfte ernannt.

Hier sei noch die große russische Revolutionärin **Elisaweta Dmitrijewa** genannt, die im Auftrage von Marx am Kampf des Pariser Proletariats teilnahm. Unter ihrer Leitung konstituierten sich in allen Teilen von Paris Frauenkomitees, denen eine wichtige Aufgabe bei dem Aufbau des proletarischen Staates zukam. An der Spitze eines Frauenbataillons kämpfte sie heldenmütig bis zur Niederwerfung gegen die Henker der Kommune.

Kritik an der Kommune

„Die Mitglieder der Kommune spalteten sich in eine Majorität, die Blanquisten, . . . und eine Minorität: die vorwiegend aus Anhängern der proudhonschen sozialistischen Schule bestehenden Mitglieder der Internationalen Arbeiterassoziation. . . nur wenige (Blanquisten – der Verf.) waren durch Vaillant 42), der den deutschen wissenschaftlichen Sozialismus kannte, zu größerer prinzipieller Klarheit gelangt. So begreift es sich, daß in ökonomischer Beziehung manches unterlassen wurde, was nach unseren Ansichten die Kommune hätte tun müssen. Am schwersten begreiflich ist allerdings der heilige Respekt, womit man vor den Toren der Bank von Frankreich ehrerbietig stehen blieb. Die Bank in den Händen der Kommune – das war mehr wert als zehntausend Geißeln. Das bedeutete den Druck der ganzen französischen Bourgeoisie auf der Versailler Regierung im Interesse des Friedens mit der Kommune.“ 43)

Die Übernahme der Bank von Frankreich durch die Kommune hätte in der Tat nicht nur ein Faustpfand gegen die Versailler Regierung bedeutet,



Massenerschießung von gefangenen Kommunisten im Hof der Kaserne Lobau

sondern darüber hinaus wäre sie zu einer Hilfsquelle der Revolution geworden. Die Kommune ließ sich von der illusionären Vorstellung leiten, die Nichtantastung der Bank sei ein Garant für die Neutralität eines Teiles der Bourgeoisie. Wie irrig diese Vorstellung war, zeigt die Tatsache, daß die Bank der Konterrevolution 257 Millionen Franken zur Verfügung stellte, gegenüber nur 16 Millionen, die die Kommune erhielt. Zu diesem Fehler bemerkte Lenin in seiner Schrift „Über die Pariser Kommune“: „Das Proletariat blieb auf halbem Wege stehen: statt die ‚Expropriation der Expropriateure‘ in Angriff zu nehmen, gab es sich Träumen hin über die Verwirklichung der höchsten Gerechtigkeit. . . Solche Einrichtungen z.B., wie die Bank, wurden nicht in Besitz genommen, die proudhonistischen Theorien des ‚gerechten Austausches‘ herrschten noch unter den Sozialisten.“ 44)

In einem Brief vom 12. April 1871 schrieb Marx an seinen Freund Kugelmann: „. . . Es galt gleich nach Versailles zu marschieren, nachdem erst Vinoy 45), dann der reaktionäre Teil der Nationalgarde selbst das Feld geräumt hatte. Der richtige Moment wurde versäumt aus Gewissenskramp. Man wollte den Bürgerkrieg nicht eröffnen, als ob der mischievous avorton (boshafte Zwerg) Thiers den Bürgerkrieg nicht mit seinem Entwaffnungsversuch von Paris bereits eröffnet gehabt hätte!“

Im gleichen Brief sprach Marx davon, daß das Zentralkomitee überhaupt zu einem verfrühten Zeitpunkt die Macht aus den Händen gegeben hatte. Die Übergabe der Macht an den Rat der Kommune bereits nach zehn Tagen proletarischer Herrschaft war zwar aus der damaligen Situation heraus verständlich, denn ein Teil der Arbeiterorganisationen zögerte noch, das Zentralkomitee zu unterstützen, doch die Diktatur des Proletariats war zu diesem Zeitpunkt noch zu ungenügend gefestigt, als daß schon die Ausschreibung der Wahlen gerechtfertigt war.

Die Kommune hatte auch nur in unzureichendem Maße die Wichtigkeit des Bündnisses mit der Bauernschaft erkannt, das für die Festigung der proletarischen Herrschaft von großer Bedeutung gewesen wäre. Trotzdem gab es auch in der Kommune Ansätze, dieses Bündnis zu realisieren. Ein zu diesem Zweck verfaßtes Manifest, in dem die gemeinsamen Interessen von Arbeiterklasse und Bauernschaft ausgedrückt wurden, sandte man mit Hilfe von Ballons in die Provinz, da alle Landverbindungen durch preußische und Versailler Truppen blockiert waren. Die Verwirklichung des Bündnisses aller antikapitalistischen Kräfte der Nation scheiterte nicht nur an den unterbrochenen Verbindungen, sondern vor allem an dem Fehlen einer einheitlichen revolutionären Partei. Die Konterrevolution hatte diesen Mangel vom ersten Augenblick an erkannt. So gelang es ihr im Laufe des Monats April, die kleinbürgerlichen Republikaner von der Kommune abzuspalten und auf ihre Seite zu ziehen.

Die Pariser Kommune – ihre Bedeutung für die Gegenwart

Einige Monate vor der Kommune, im Herbst 1870, hatte Marx die Pariser Arbeiter gewarnt, die Regierung zu stürzen. Seine pessimistische Einschät-

zung der Lage bestätigte sich bekanntlich, aber er selbst gehörte nach der Märzrevolution 1871 zu den begeistertsten Anhängern der Kommune, nicht aus unreflektierter Solidarität, sondern weil Marx sofort erkannte, daß der Staat der Pariser Arbeiter ein Staat neuer Art war. Mit dem Übergang der Herrschaft an die Arbeiterklasse war ein völlig neuer Typus von Staat entstanden. Im Vorwort der Ausgabe des „Kommunistischen Manifestes“ von 1872 schrieben Marx und Engels, die Autoren der 1844 verfaßten Schrift u.a.: „... Namentlich hat die Kommune den Beweis geliefert, daß die Arbeiterklasse nicht die fertige Staatsmaschinerie einfach in Besitz nehmen und für ihre eigenen Zwecke in Bewegung setzen kann!“ 46) Noch während der Pariser Kommune, am 12. April 1871, schrieb Marx an Kugelmann: „Wenn Du das letzte Kapitel meines ‚Achtzehnten Brumaire‘ nachsiehst, wirst Du finden, daß ich als nächsten Versuch der französischen Revolution ausspreche, nicht mehr wie bisher die bürokratisch-militärische Maschinerie aus einer Hand in eine andere zu übertragen, sondern sie zu zerbrechen, und dies ist die Vorbedingung jeder wirklichen Volksrevolution auf dem Kontinent. Dies ist auch der Versuch unserer heroischen Pariser Parteigenossen.“ Lenin bemerkte dazu: „Er (Marx – der Verf.) erblickte in der revolutionären Massenbewegung, obgleich sie ihr Ziel nicht erreichte, einen gewissen Schritt der proletarischen Weltrevolution nach vorwärts, einen praktischen Schritt, der wichtiger war als Hunderte von Programmen und Betrachtungen.“ 47)

Marx und Engels hatten die Erfahrungen der Kommune verallgemeinert und damit die proletarische Bewegung in der ganzen Welt einen mächtigen Schritt weitergebracht. Besonders war es die Erkenntnis, daß die Staatsform der proletarischen Herrschaft die Diktatur des Proletariats ist. Gerade diese Formulierung, „Diktatur des Proletariats“, dient der bürgerlichen Kritik dazu, auf den angeblich totalitären Charakter des Sozialismus und Kommunismus hinzuweisen, wobei man allerdings von jedem Inhalt dieses Begriffs absieht, und unterschwellig die Erfahrungen ausnutzt, die das Volk mit blutigen, terroristischen Diktaturen des Kapitals machen mußte. Lenin zeigt in seiner Schrift „Staat und Revolution“, daß diese Kritik vollkommen an der Sache vorbeigeht, daß vielmehr die Diktatur des Proletariats eine weitaus vollständigere Demokratie ist, als jede nur denkbare bürgerliche Demokratie. Er schrieb: „... die mit solcher Vollständigkeit und Folgerichtigkeit durchgeführte Demokratie (in Hinsicht auf die Kommune – d. Verf.) verwandelt sich aus der bürgerlichen Demokratie in die proletarische, aus dem Staat (= einer besonderen Gewalt zur Unterdrückung einer Klasse) in etwas, was schon kein eigentlicher Staat mehr ist. Es ist immer noch notwendig, die Bourgeoisie und ihren Widerstand zu unterdrücken. Für die Kommune war das ganz besonders notwendig, und einer der Gründe ihrer Niederlage ist, daß sie dies nicht entschlossen genug getan hat. Aber das unterdrückende Organ ist hier bereits die Mehrheit und nicht, wie dies bisher immer, ... die Minderheit der Bevölkerung.“ 48) Lenin weist hier gerade nach, daß von einer Demokratie im eigentlichen Sinne, im Sinne von Volksherrschaft, erst unter Bedingungen gesprochen werden kann, wenn die Macht, wie Marx es ausdrückte, das „als herrschende Klasse organisierte Proletariat“ innehat.

Mit der Erkenntnis, daß die Kommune eine neue Qualität des Staates

repräsentierte, verband Marx auch gleichzeitig eine radikale Kritik am bürgerlichen Parlamentarismus, zeigte er die Überlegenheit der Volksvertretung im proletarischen Staat. Er schrieb: „Statt einmal in drei oder sechs Jahren zu entscheiden, welches Mitglied der herrschenden Klasse das Volk im Parlament ver- und zertreten soll, sollte das allgemeine Stimmrecht dem in Kommunen konstituierten Volk dienen, wie das individuelle Stimmrecht jedem anderen Arbeitgeber dazu dient, Arbeiter, Aufseher und Buchhalter in seinem Geschäft auszusuchen.“ 49)

Seit dem Jahre 1917 ist das, was sich in den zwei Monaten der Pariser Kommune zu entwickeln begann, zunächst in Rußland durch den Sieg der Sozialistischen Oktoberrevolution, später auch in zahlreichen anderen Gebieten der Erde verwirklicht worden. Die Arbeiter und Bauern sowie alle anderen werktätigen Schichten haben, geführt von ihrer marxistischen Partei, in vielen Teilen der Welt ihre Geschicke in die eigenen Hände genommen. Die Fehler der Kommune wurden aufgrund der Erkenntnisse von Marx, Engels und Lenin überwunden. Auch im Geburtsland von Marx und Engels, in Deutschland, hat die Entwicklung des Sieges der arbeitenden Klassen über ihre Unterdrücker, die mit der Kommune ihren ersten Ausdruck fand, ihren Niederschlag in der Gründung und Festigung der Deutschen Demokratischen Republik gefunden.

Die wachsende Stärke der proletarischen und antiimperialistischen Massenbewegungen in den Hochburgen des Kapitalismus wie in den unterjochten Ländern der Dritten Welt, die Existenz des Sozialismus in weiten Teilen der Welt künden davon, daß die Bourgeoisie unvermeidlich ihrem Untergang entgegengeht, und daß das Weltproletariat sich des Erbes der Pariser Kommune bewußt ist.

Anmerkungen

- 1) Die Legitimisten waren die Anhänger des „legitimen“ Königshauses Bourbon, vor allem Großgrundbesitzer.
- 2) Die „Anhänger“ Louis Philipps, des Herzogs von Orléan, des späteren Königs von Frankreich, werden als Orleanisten bezeichnet. Es waren dies Bankiers, Börsen- und Eisenbahnkönige sowie Bergwerksbesitzer.
- 3) Lafitte, Jaques (1767 - 1844); französischer Bankier und Politiker; Orleanist; Vertreter der französischen Finanzaristokratie.
- 4) Blanqui, Louis-Auguste (1805 - 1881); französischer Revolutionär; utopischer Kommunist; Organisator mehrerer revolutionärer Geheimgesellschaften und Aufstände, verbrachte 36 Jahre im Gefängnis.
- 5) Marx/Engels-Werke; Bd. 7; Berlin 1968; S. 15
- 6) Ebenda; S. 16
- 7) Cavaignac, Louis-Eugene (1802 - 1857); französischer General und Politiker; bürgerlicher Republikaner; einer der Unterdrücker des Juni-Aufstandes 1848; Ministerpräsident Juni - Dezember 1848.
- 8) Thiers, Louis-Adolphe (1797 - 1877); französischer Historiker und Staatsmann; Ministerpräsident 1836 und 1840; „Henker der Pariser Kommune“; Präsident der Republik 1871 - 1873.

- 9) Marx/Engels-Werke; Bd. 17; S. 337 f
- 10) 1854 - 1856 Teilnahme am Krimkrieg gegen Rußland
 1858 Krieg gegen Österreich um die „Einigung Italiens“
 1860 Kolonialkrieg gegen China mit England
 1861 Militärische Expedition in Syrien
 1861 - 1867 Mexikanisches Abenteuer
- 11) Proudhon, Pierre-Joseph (1809 - 1865); französischer Publizist; Soziologe und Ökonom; Ideologe des Kleinbürgertums; einer der Begründer des Anarchismus.
- 12) „Annexander“ – ironische Wortverknüpfung von Annexion und Alexander der Große, die Marx und Engels des öfteren für König Wilhelm I. von Preußen verwandten.
- 13) Marx/Engels-Werke; Bd. 17; S. 12
- 14) Ebenda; S. 5
- 15) Keratry, Emile; Graf (1832 - 1905); französischer reaktionärer Politiker; Orleanist; Sept./Okt. 1870 Präfekt der Pariser Polizei; maßgeblich an der Niederschlagung der Kommune in Toulouse beteiligt.
- 16) Trochu, Louis-Jules (1815 - 1896); französischer General und Politiker; Orleanist.
- 17) Die Nationalgarde wurde nach der weitgehenden Entwaffnung der regulären Armee zum bestimmenden militärischen wie vor allem auch politischen Faktor im Frankreich der Jahre 1870/71. Besonders die 200 neu aufgestellten Bataillone veränderten durch ihren proletarischen Charakter die Funktion der Garde von einem vormaligen Unterdrückungsinstrument der Bourgeoisie zu einem Vollstreckungsorgan des Volkswillens.
- 18) Garibaldi, Giuseppe (1807 -1882); italienischer Revolutionär; Führer der nationalen Befreiungsbewegung in Italien; befehligte die Vogesenarmee im Deutsch-Französischen Krieg, die sich aus Nationalgarde und ausländischen Freiwilligen zusammensetzte.
- 19) Flourens, Gustave (1838 - 1871); französischer Naturforscher; Revolutionär; Blanquist; Mitglied der Kommune; von den konterrevolutionären Truppen Thiers' ermordet.
- 20) Marx/Engels-Werke; Bd. 17; S. 328
- 21) Ebenda; S. 330
- 22) Duval, Emile-Victor (1818 - 1871); Arbeiter; Mitglied der Internationalen Arbeiterassoziation (IAA); Mitglied der Kommune; General der Nationalgarde.
- 23) Marx/Engels-Werke; Bd. 17; S. 339
- 24) Ebenda; S. 350
- 25) Ebenda, S. 315
- 26) Ebenda; S. 352
- 27) Favre, Claude-Gabriel-Jules (1809 - 1880); französischer Advokat und Politiker; bürgerlicher Republikaner; Außenminister der sog. Regierung der nationalen Verteidigung; „Henker der Kommune“.
- 28) Pouyer-Quertier, Augustin-Thomas (1820 - 1891); Fabrikant und Politiker; Finanzminister 1871/72.
- 29) Bebel, August (1840 - 1913); Marxist; Mitbegründer und einer der bedeutendsten Führer der deutschen Sozialdemokratie; Freund und Schüler von Marx und Engels.

- 30) Liebknecht, Wilhelm (1826 - 1900); Marxist; Mitbegründer und einer der bedeutendsten Führer der deutschen Sozialdemokratie; Mitglied der Internationalen Arbeiterassoziation; Freund von Marx und Engels.
- 31) Marx/Engels-Werke; Bd. 17; S. 620
- 32) Eudes, Emile (1843 - 1888); Revolutionär; Blanquist; Mitglied und General der Kommune; emigrierte in die Schweiz und später nach England; in Abwesenheit zum Tode verurteilt.
- 33) Washburne, Elihu Benjamin (1816 - 1887); amerikanischer Politiker und Diplomat; Mitglied der Republ. Partei; 1869 - 1871 amerik. Gesandter in Paris; Gegner der Kommune.
- 34) Zitiert aus: „Literaturnaja Gaseta“ vom 17. März 1951
- 35) MacMahon, Marie-Edme-Patrice-Maurice; Graf; Herzog von Magenta (1808 - 1893); reaktionärer Militär und Politiker; Bonapartist; Oberbefehlshaber der Versailler Armee; „Henker der Pariser Kommune“; Präsident der Dritten Republik.
- 36) Lissagaray; Geschichte der Kommune 1871; Paris
- 37) Ebenda
- 38) Varlin, Louis-Eugene (1839 - 1871); Buchbinder; linker Proudhonist; Führer der Pariser Sektion der Internationale; Mitglied des ZK der Nationalgarde und der Pariser Kommune; am 28. Mai 1871 von Soldaten der Konterrevolution erschossen.
- 39) Pottier, Eugene (1816 - 1887); Mitglied der Pariser Sektion der Internationale; Mitglied der Kommune.
- 40) Fränkel, Leo (1844 - 1896); Goldschmied; Vertreter der internationalen ungarischen Arbeiterbewegung; Mitglied der Kommune.
- 41) Dombrowski, Jaroslaw (1836 - 1871); polnischer revolutionärer Demokrat; seit Mai 1871 Oberbefehlshaber der Streitkräfte der Pariser Kommune.
- 42) Vaillant, Edouard (1840 - 1915); Sozialist; Blanquist; Mitglied der Kommune und des Generalrates der Internationale; Mitbegründer der Sozialistischen Partei Frankreichs.
- 43) Marx/Engels-Werke; Bd. 17; S. 662
- 44) W.I. Lenin; Über die Pariser Kommune
- 45) Vinoy, Joseph (1800 - 1880); französischer General; Bonapartist; Teilnehmer am Deutsch-Französischen Krieg; „Henker der Kommune“.
- 46) Marx/Engels; Manifest der Kommunistischen Partei; Berlin 1967; S. 10
- 47) W.I. Lenin; Ausgew. Werke in drei Bänden; Bd. 2; Berlin 1967; S. 347
- 48) Ebenda; S. 352 f
- 49) Marx/Engels, Werke; Bd. 17; S. 340

MARXISTISCHE LEHRBRIEFE

Leitfaden und Grundlage zum Erwerb von Elementarkenntnissen der marxistischen Theorie. Gegliedert in sechs Serien. Geeignet für Zirkel, Studien- und Bildungsgemeinschaften, Jugendgruppen, für Schüler, junge Arbeiter und Angestellte.

AUS UNSEREM ANGEBOT

Serie A: Gesellschaft und Staat

Wie der Mensch zum Menschen wurde
Die marxistische Lehre von den Klassen und vom Klassenkampf
Was lehrt der Marxismus über den Staat?

Serie B: Arbeit und Wirtschaft

Wer beherrscht die Wirtschaft in der Bundesrepublik?
Automation – Freund oder Feind?
Warum gibt es noch im heutigen Kapitalismus Wirtschaftskrisen?

Serie C: Streifzüge durch die neuere Geschichte

Wie die Arbeiterbewegung entstand
Deutschland in der Revolution von 1848/49
Der Untergang der Weimarer Republik
Aus dem Leben und Wirken von Karl Marx
Das Leben Lenins

Serie D: Politische Probleme unserer Zeit

Der Weg von Potsdam nach Bonn. Wie Deutschland gespalten wurde
Chinas Weg von der Vergangenheit zur Gegenwart
Worin besteht die faschistische Gefahr in der Bundesrepublik?

Serie E: Das moderne Weltbild

Geschichte – Zufall oder Gesetz?
Freiheit in marxistischer Sicht
Einführung in die marxistische Dialektik

Serie F: Kultur in unserem Leben

Wer hat Kultur? Aber wer macht sie?

Broschiert, 20 bis 25 S., Einzelheft DM 0,80 zuzüglich Zustellgebühr. Bezug im Abonnement oder durch Einzelbestellung über Buchhandel oder Verlag. Bisher 33 Einzelhefte erschienen.



**VERLAG
MARXISTISCHE BLÄTTER GMBH
6 Frankfurt am Main, Meisengasse 11**

Marxistische Taschenbücher

In der Reihe
Sozialistische Klassiker

Karl Marx
Lohnarbeit und Kapital / Lohn, Preis und Profit
Paperback · 144 Seiten

W. I. Lenin
Der „linke Radikalismus“, die Kinderkrankheit im Kommunismus
Paperback · 168 Seiten

In der Reihe
Marxismus aktuell

Walter Schellenberg
Wie lese ich „Das Kapital“?
Einführung in das Hauptwerk von Karl Marx
Paperback · ca. 130 Seiten

Lenin über Trotzki
Mit einem Vorwort von Josef Schleifstein und Johannes von Heiseler
Paperback · ca. 140 Seiten

Die DDR — Entwicklung, Aufbau und Zukunft
Beiträge u. a. von Walter Ulbricht, Manfred Gerlach, Günter Wirth
und Kurt Wünsche
Paperback · ca. 160 Seiten

Juri N. Dawydow
Freiheit und Entfremdung
Paperback · ca. 140 Seiten

Dokumente und Materialien der vietnamesischen Revolution
Hrsgb.: Jutta von Freyberg und Kurt Steinhaus
Band I: SÜDVIETNAM
Band II: NORDVIETNAM
Paperback · ca. 120 bis 130 Seiten



Verlag Marxistische Blätter

6 Frankfurt am Main, Meisengasse 11
